

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und K. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Oktober d. J. dem österreichisch-ungarischen Schutzgenossen Gabriel Walensi, Hofbolsmetzsch und General Sr. Hoheit des Bey von Tunis, das Comthurkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Verwaltung Bosniens.

Sarajevo, 16. November.

Mit besonderem Interesse sehen wir in den Reichslanden alljährlich den Verhandlungen der Delegationen entgegen. Es wird uns da Gelegenheit geboten, einen näheren Einblick in die Verwaltung Bosniens und der Hercegovina zu thun und aus den regelmäßig erfolgenden längeren Ausführungen des Herrn Reichsfinanzministers über die allgemeine Lage der Länder und die nächsten Absichten der obersten Verwaltungsfactoren uns zu unterrichten. Ist es doch so ziemlich das einzigmal im Jahre, dass wir uns mit den letzten Gründen und Ursachen der Dinge im Lande beschäftigen, die wir sonst mehr nach ihren Wirkungen an sich zu beurtheilen in der Lage sind, da nach dem hier herrschenden Systeme praktische Politik nur von Regierungswegen getrieben und uns mehr eine passive Rolle zugetheilt wird, wobei wir uns jedoch, aufrichtig gesagt, ganz wohl befinden.

Den heute hier eingetroffenen Wiener Blättern entnehmen wir nun die Schilderung der Verhältnisse der unter der Verwaltung des Herrn von Kállay stehenden occupierten Provinzen, wie derselbe sie in der Sitzung der vereinigten vier Ausschüsse der ungarischen Delegation vom Samstag gegeben. Diese Schilderung entspricht der thatsächlichen Lage ebenso sehr, wie die scharfe Beobachtungsgabe und die strenge Wahrheitsliebe den Herrn Reichs-Finanzminister selbst seiner Lieblingsbeschäftigung gegenüber auszeichnet. Und so muss es hier namentlich angenehm berühren, dass Herr von Kállay in diesen Ausführungen nicht nur des Fortschrittes Erwähnung gethan, dessen sich die Verwaltung bei uns zu rühmen hat, sondern dass er auch freimüthig darauf hinwies, was zu thun übrig bleibt und was vorläufig noch undurchführbar ist, weil uns daraus die Ueberzeugung erwächst, dass man an maßgebender Stelle das Ziel fest im Auge behält, das man noch

hinsichtlich der Vervollkommnung der hiesigen Verhältnisse anzustreben haben wird.

In dieser letzteren Hinsicht ist es namentlich die Steuerreform, vor allem jene des Zehents, welche vom Delegierten v. Gjurkovic zur Sprache gebracht wurde, auf welche sich die Thätigkeit der Regierung wird concentriren müssen. Der Herr Reichsfinanzminister hat sich darüber ziemlich reservirt ausgesprochen und einerseits auf das Mißliche einer Aenderung im Steuersysteme einer conservativen Bevölkerung gegenüber, wie es die hiesige ist, hingewiesen, wenn diese Aenderung nicht zugleich eine Herabminderung der Steuer bedeutet, andererseits eine Pauschalierung des Zehents abgelehnt, weil die nöthigen Vorstudien dazu fehlen. Thatsächlich stellt sich die Frage dermaßen, dass man mit Recht befürchtet, dass die Reform der Grundsteuer nach den Ergebnissen der Catastralvermessung und Schätzung oder eine Pauschalierung des Zehents einen minderen Steuerertrag liefern werde, als ihn das gegenwärtig in Uebung bestehende System, trotz seiner scheinbar ganz unberechenbaren Abhängigkeit von dem Ernte-Ertrage, in der That abwirft. Der Zehent und die Erträgnisse aus dem Tabakmonopol ergeben zu ungefähr gleichen Theilen mehr als die Hälfte der Gesamteinnahmen der occupierten Provinzen.

Nach einer Reform der Grundsteuer dürfte sich dies nahezu sicher zu Ungunsten des Alerars ändern. Andererseits aber muß man so sehr mit den Einkünften rechnen, deren man zu Zwecken der inneren Verwaltung, für die Investitionen, die im Interesse der Hebung der Ertragskraft der Länder dringend nothwendig, bedarf, dass die Regierung sich in der That bedenken muß, eine sichere Einnahmsquelle sich selbst zu verstopfen, unsofern, als man sich nicht verhehlen kann, dass zwar unser inneres Budget einen Ueberschuss ausweist, anderentheils aber der außerordentliche Occupationscredit noch immer mit 4 1/2 Millionen in Anspruch genommen ist, Bosnien und die Hercegovina daher ungleich den übrigen Ländern der Monarchie nicht für die Erfordernisse der im Occupationsgebiete dislocierten Truppen aufkommt. Es ist demnach ein ziemlich unangenehmer circulus vitiosus, in dem man sich bei Erörterung dieser Frage bewegt. Nichtsdestoweniger wird man einer Lösung derselben nicht ausweichen können, denn die Einhebung des Zehents ist ohne Zweifel eine Last für den Aemeten, und alle Controle wird nicht imstande sein, ihn das Drückende derselben weniger fühlbar zu machen, wie dies zahlreiche Beschwerden darthun. Man muß zwar solche Schmerzensschreie nicht ganz buchstäblich nehmen, aber ein

wahrer Kern liegt in ihnen wohl. Und umso beachtenswerter erscheinen dieselben, als sie geeignet sind, den natürlichen Reib der Aemeten gegenüber ihren Grundherren zu nähren.

Denn, wie geschieht die Einhebung des Zehent? Zur Zeit der Ernte geht der Zehentschreiber von Feld zu Feld und notiert unter Intervention des Ortsältesten und auch des Grundeigentümers bei jedem Aemeten den Ertrag jeder einzelnen Fruchtgattung. Von je 100 Ota gehören also 10 Ota dem Fiscus, von den übrigbleibenden 90 Ota je nach dem Pachtsysteme — meist Drittel, in der Hercegovina auch Hälfte- und Viertelsystem — also dem Grundherrn 30, beziehungsweise 45 oder 22 1/2 Ota, dem Aemeten 60, beziehungsweise 45 oder 67 1/2 Ota. Die Regierung bestimmt nun den Einlösepreis jeder Fruchtgattung per Ota, denn der Zehent wird nicht in natura, sondern in reluto eingehoben, und zwar bezahlt der Aemet der Einfachheit wegen den Zehent, zu welchem Zwecke er zu seinem Antheile auch die 10 Ota des Fiscus hinzunimmt. Um jedoch den Zehent entrichten zu können, muß der Aemet von seiner Ernte verkaufen, damit er bares Geld erhalte, und zwar thun dies alle Aemeten zu gleicher Zeit, was auf den Preis des Getreides nicht ohne Einfluss bleibt, zumal sie eben genöthigt sind, zu verkaufen. Man kann behaupten, dass der Aemet niemals jenen Preis erzielt, den er als Relutum für den Zehent an das Aerar bezahlen muß. Und er bezahlt auch den Zehentantheil seines Grundherrn, was zweifachen Schaden ausmacht, während dieser, als der überhaupt Wohlhabendere, meist mit dem Verkaufe des Getreides warten kann, bis bessere Preise eintreten.

Rechnet man hinzu, dass der Grundpächter noch sein Arbeitscapital eingelegt hat, während der Grundherr seinen Antheil, ohne einen Finger zu rühren, erhält, so wird man un schwer einsehen, dass der gemeinsame Finanzminister ganz recht hatte, seinen Zweifel darüber auszusprechen, ob der Zehent überhaupt eine gute Steuermethode wäre, und dass die Klage der Aemeten über das Problematische ihrer gesetzmäßigen Antheile von 60, beziehungsweise 45 oder 67 1/2 Procent nicht ohne Berechtigung sei. Da nun die Gegner der gegenwärtig bei der Verwaltung Bosniens und der Hercegovina am Ruder befindlichen Factoren hauptsächlich darauf ihre monströse Behauptung stützen, dass es dem Bosnier heutzutage schlechter gehe, als unter der ottomanischen Herrschaft, so wäre es gut, diesen Vorwand hie und da vorkommender Klagen zu beseitigen, wie wir denn nicht zweifeln, dass das aufrichtige Streben des Herrn Reichs-Finanzministers darauf ge-

Feuilleton.

Gelungene Rache.

I.

Das Mittagessen in Gesellschaft von Kameraden war zu Ende, wir hatten die Ellbogen auf dem Tische, der vollgepfropft mit Cigarrenstücken und Liqueurflaschen war, und nun ließ man einen um den anderen die Leute vom Regiment Revue passiren, welche bei großen Schlachten, bei brillanten Hochzeiten anwesend waren; man erinnerte sich der durchheilten Strecken, der gemeinsamen Leiden, der tollen Hoffnungen der Jugend, der thörichten Liebesabenteuer von dazumal, man gedachte der Zeit, in welcher man stets auf Reisen gewesen und ebensowenig Gelegenheit hatte, seine Wäsche auszupacken, als es möglich war, eine Geliebte zwei Monate hindurch zu haben.

Der Commandant Lantillac ließ die Asche seiner Cigarette in den schwarzen Kaffee der Untertasse fallen und rief in urkomischem Tone: „Der Roche-Freileute fährt jetzt in Equipage, er hat eine lebenslange Rente von 100 000 Francs, beten wir für die Ruhe seines Herzens!“

Ein stürmisches Gelächter erfolgte. Der Marquis von Roche-Freileute verheiratet? Unmöglich! Der Aebter, der jede Lappalie zum Zweitampfe führte, der Verfolger jeder Ehefrau, der Mann, der stets so viele Liebesverhältnisse als Pferde hielt, der seinen Ruhm

darein setzte, sein Geld und sein Leben zu vergeuden, der Mann, dem man als besonderes Kennzeichen die Worte in die Conduiteliste schrieb: „Er verschwendet seine Habe.“

Wenn er wirklich geheiratet hat — welches Trauerspiel! Ein Meer von Thränen, Herzen, die in der Abschiedsstunde brechen! Nun drängte sich jeder zum Worte. Jeder wollte zuerst eine interessante Geschichte von diesem Kaufbolde, der nichts fürchtete, an nichts glaubte, zum besten geben. Jean de Perchepinte erzählte den bösen Streich, welchen der Marquis während der Fahrt von Marseille nach Algier einem hageren Intendanten gespielt.

II.

Gleich vielen anderen hatte sich der Marquis in einer schwachen Stunde, in der ihm kein Wucherer zu Willen war, in welcher es ihn vor den geschminkten Weibern, dem Champagner, dem Billard und dem Landsknecht ekelte, in einer Stunde, in der man das Bedürfnis fühlt, sich in einer fremden Gegend die Nerven zu erholen, bei einem Spahi-Regiment anwerben lassen. Das war ein seltener Soldat, dem genügte es nicht, die Borten eines Corporals zu gewinnen, der hielt sich in Algier gleichwie in Paris Pferde, Wagen, ein großes Haus, Dienerschaft und was noch dazu gehört.

Seine zwei Monate Urlaub verbrachte der Marquis in Paris, und als er wieder zu seinem Regimente zurückkehrte, war er so ausgepöpst wie eine Citrone, die an einer Table d'hôte die Runde gemacht. Wie

immer begleitetete ihn sein Kammerdiener Firmin, ein großer, starker Junge mit den Manieren und der Sprache eines Cavaliers, ein Mann, von dem die Rede gieng, dass er in der Liebe häufig den Spuren seines Herrn folgte.

Der Intendant hieß Baron Camizot und reiste mit seiner Tochter — das junge Mädchen war hässlich, sentimental wie eine Ballade, wollte um jeden Preis heiraten und führte ein Tagebuch. Papa hatte das Ansehen, als wäre er mit seiner feierlichen Stimme, seinem großen Unterleibe, seiner wichtigen Diplomatenmiene jenseits aus einer Operette entwichen. Er hielt sein Haupt hoch über alle übrigen Menschen erhaben und machte von einem Worte zum andern eine große Pause.

Am Abende vor der Abreise erschien der Marquis bei dem Baron und verlangte von ihm die Erlaubnis, erster Classe fahren zu dürfen. Der Intendant rückte mit der Disciplin hervor, er empfing den Marquis wie einen Hund, fragte ihn in langathmigen Sätzen, ob er nicht wisse, welche Achtung den Vorgesetzten gebühre und schloß mit der verächtlichen Bemerkung, ob vielleicht Fräulein Camizot in derselben Classe mit einem gemeinen Corporal fahren solle. Die Aussicht auf eine Ueberfahrt mit den Passagieren zweiter Classe, auf eine Reihe von schlaflosen Nächten, brachten den Marquis in Verzweiflung.

„Was kümmert mich dieser schmutzige Milchreis?“ Dann murmelte er: „Ich bin nicht wert, in der Nähe deiner Tochter zu fahren, ein tapferer Spahi ist nicht

richtet ist, vollkommen europäische Zustände in diesen Ländern zu schaffen, wozu ja auch die Abschaffung der mittelalterlichen Institution des Zehents gehört.

Dazu aber bedarf es der Hebung der natürlichen Einnahmsquellen der occupierten Länder, um eben, wie schon oben dargelegt, ein allfälliges Deficit bei der Steuerreform auf anderem Gebiete wettzumachen. Und in diesem Sinne müssen wir der Verwaltung des Herrn v. Kallay seit 1882 das vollste Lob spenden. Es wurde eine Reihe von Investitionen gemacht, deren Kosten aus den Ueberschüssen der Einnahmen — seit 1882 drei Millionen — gedeckt wurden. Die Doboj-Simintaner Eisenbahn wurde gebaut (von den Baukosten mit 1 300 000 fl. ist gegenwärtig, nach zwei Jahren, nur mehr eine Schuldenlast von 600 000 fl. verblieben), 165 000 fl. wurden für Schulzwecke, darunter eine Lehrer-Präparandie für eingeborene junge Leute, welche an den Elementarschulen als Lehrer fungieren werden, 500 000 fl. für Kultuszwecke verwendet, in Simintan wurde eine Saline mit einem Aufwande von 380 000 Gulden erbaut, deren Einnahme bereits 200 000 fl. übersteigt, für Tabakfabriken wurden 200 000 fl. verwendet. Um 140 000 fl. wurden Hengsten-Depôts errichtet, für mehrere hunderttausend Gulden Straßen hergestellt. Außerdem wurden das Straßhaus in Zenica und das Regierungsgebäude in Sarajevo mit einem Kostenaufwande von einer Million gebaut.

Alles dies soll in nicht allzu ferner Zukunft Früchte tragen und es ermöglichen, durch die infolge dessen erhöhten anderweitigen Einnahmen die Reform des Steuerwesens und die damit in Zusammenhang stehende Lösung der Agrarfrage in Angriff zu nehmen. Denn sicher ist es, daß diese Reformen Ansprüche an die finanzielle Kraft der occupierten Länder stellen werden, welchen gewachsen zu sein das vornehmste Streben der Verwaltung sein muß, indem es anderseits einleuchtet, daß sich diese Reformen nicht mehr lange werden aufschieben lassen, wenn man die Bevölkerung in allen ihren Schichten wahrhaft zufrieden sehen will.

A. Z.

Politische Uebersicht.

(Von den Delegationen.) Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hat den gemeinsamen Staatsvoranschlag zu Ende berathen und tritt nur mehr zusammen, um die Mittheilung der ungarischen Delegation über die von ihr gefassten Beschlüsse entgegenzunehmen. Da zwischen den Beschlüssen beider Delegationen keine Differenz obwaltet und daher weitere Verhandlungen nicht erforderlich sind, so steht dem Abschlusse der Delegations-Session heute nichts im Wege. Auf der Tagesordnung der vorgestrigen Plenarsitzung der österreichischen Delegation befanden sich alle noch nicht erledigten Theile des gemeinsamen Budgets.

(Zur Situation.) Die Prager «Politik» schreibt: Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkte der Verständigung. Wir wollen uns mit unseren deutschen Landsleuten auf einer beiderseits annehmbaren Basis ausgleichen, und weisen die Unterstellung eines Wiener extrem-deutschnationalen Blattes, daß wir die Deutschen als Feinde des Landes ansehen, mit gebührender Entrüstung zurück. Nicht als Feinde, sondern als die mit uns gleichberechtigten Söhne dieses Landes sehen wir die Deutschen an. Daß wir aber eine Partei, welche den Frieden mit der Demüthigung eines der beiden Volksstämme erkaufen will, nicht als Freund

des Landes ansehen können, ist gewiß begreiflich und berechtigt.

(Arbeitsprogramm des mährischen Landtages.) Außer dem Landesbudget und den laufenden Angelegenheiten der Landesautonomie soll der Landtag von Mähren in der bevorstehenden Session die nothwendig gewordenen Abänderungen des Viehvericherungsgesetzes und des Jagdgesetzes, ein Fischereigesetz, die allgemeine Einführung der Natural-Verpflegsstationen, die Errichtung eines zweiten Landes-Irrenhauses und noch einige andere Gegenstände erledigen. Außerdem wird der Antrag des Abgeordneten Dr. Ritter v. Srom auf Abänderung der Landtags-Wahlordnung zur Discussion gelangen. «Hlas», dem diese Angaben entnommen sind, glaubt auch, daß die Dislocations-Verordnung des Unterrichtsministers zur Sprache kommen werde, schon deshalb, weil das Land die aufgelassenen Oberrealclassen in Prerau mit jährlichen 7000 fl. subventioniert habe.

(Oesterreichisch-ungarisches Post- und Telegraphen-Uebereinkommen.) Heute beginnen in Budapest die Conferenzen zwischen den Vertretern unseres Handelsministeriums und des jenseitigen Communications-Ministeriums, um die Erneuerung des Post- und Telegraphen-Uebereinkommens zwischen den beiden Reichshälften der österreichisch-ungarischen Monarchie auf weitere zehn Jahre zu berathen. Die Kündigung des alten Uebereinkommens war von Seite Cisleithaniens ausgegangen. Die jenseitige Regierung hat bereits Vorschläge inbetrreff des neuen Uebereinkommens gemacht, doch bestehen noch einige Differenzen in den beiderseitigen Anschauungen.

(Böhmen.) «Hlas Národa» kündigt an, daß der böhmische Landesausschuß dem Landtage einen Antrag auf Errichtung eines selbständigen Landeschulfonds vorlegen werde, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, «um der Landes-Autonomie rücksichtlich des Volksschulwesens wenigstens insoweit Geltung zu verschaffen, als es die entschieden centralistische Richtung des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1869 zuläßt». Durch Einführung eines einheitlichen Landeschulfonds, aus welchem alle Schulauslagen gedeckt werden sollen, insoweit sie nicht von den Gemeinden zu decken sind, würde man sich nun vergewissern, daß, ehe von der Landeschulbehörde über die Nothwendigkeit der Errichtung einer Schule entschieden worden ist, darüber auch von der Landesvertretung berathen werde. Dadurch würden auch die czechischen Minoritäten in deutschen Orten einen ausgiebigen Schutz erhalten.

(Bosnien.) Im Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation hielt der Reichs-Finanzminister v. Kallay ein Exposé über die Lage der occupierten Provinzen. Die an ihn gerichteten Fragen setzten ihn in die Lage, das befriedigende Bild, welches er der ungarischen Delegation vorgeführt hatte, in einigen Punkten zu ergänzen. Am erfreulichsten ist wohl die Erklärung des Ministers, er halte sich für berechtigt, aus einer Reihe von Symptomen den Schluss zu ziehen, daß ein großer Theil der bosnischen Bevölkerung der Regierung und der Verwaltung wirkliches Vertrauen entgegenbringe, und er hoffe, daß dieses Vertrauen erstarken werde.

(Der Zar in Berlin.) Aus Berlin wird telegraphisch berichtet: Während früher auf deutscher Seite auf den Besuch des Zaren großer Wert gelegt wurde, war es jetzt der russische Hof, der die Entrevue wünschte und suchte, die angesichts der tieftraurigen Stimmung, von welcher der deutsche Hof jetzt beherrscht

wird, den Charakter eines geradezu außergewöhnlichen Ereignisses trägt. Die Meinung versierter Politiker geht übereinstimmend dahin, daß Zar Alexander III. die Gelegenheit suche, mit dem deutschen Kaiser eine entscheidende Auseinandersetzung zu pflegen, und man glaubt, daß das Resultat dieser Auseinandersetzung für das künftige Verhältnis Russlands zu Deutschland auf lange Zeit bestimmend sein werde. Es wird alles versucht werden, um die bestehenden Differenzen auszugleichen. Sollte dieser Versuch diesmal erfolglos bleiben, dann wird zweifellos der gegenwärtige Besuch des Zaren zu Berlin die Einleitung zu einer Aera der Entfremdung und Spannung zwischen Russland und Deutschland bilden, wie die Geschichte sie bisher noch nicht gekannt hat.

(Zur Präsidentschaftskrise in Frankreich.) In Pariser parlamentarischen und journalistischen Kreisen läßt man sich durch die Weigerung Grévy's, zu demissionieren, nicht beirren und setzt im Glauben, daß derselbe schließlich doch der Zwangslage wegen weichen müsse, die Discussion über die Präsidentschafts-Candidaturen fort. Der Obmann der Union der Rechten der Deputiertenkammer, Baron Nadau, erklärte einem Mitarbeiter des «Figaro», seine Gruppe hätte noch keinerlei Beschlüsse im Hinblick auf den nunmehr unvermeidlichen Rücktritt des Herrn Grévy gefaßt, sondern sich einfach nach den Namen derer erkundigt, welche einige Aussicht hätten, gewählt zu werden. Es sind dies die Herren: de Freycinet, Ferry, Floarens, Le Royer, dann in zweiter Linie General Saussier, Floquet, Brisson, Anatole de la Forge, Boulanger, Magnin, Sabi-Carnot, endlich auch in dritter oder vierter Linie der Marschall Mac Mahon.

(Serbien.) Die Belgrader «Ustavno» acceptiert die Antwort Kálnoky's betreffs des Verhältnisses zu Serbien als einen Beweis der vollkommen correcten Haltung des Cabinetschefs gegenüber Oesterreich-Ungarn und constatirt, daß auch andere Nachbarstaaten die Politik Ristić' mit vollkommener Anerkennung beurtheilen, sowie daß die Regierung, unterstützt durch günstige äußere Beziehungen, ihre ganze Kraft inneren Angelegenheiten widmen kann.

(Dänemark.) Nach einer Meldung aus Kopenhagen wird in dortigen politischen Kreisen die demnächstige Auflösung des Folkething für sehr wahrscheinlich gehalten, und treffen bereits die beiden politischen Parteien des Landes ihre Vorbereitungen für den Wahlkampf. Die Regierungspartei gibt sich angeichts der im Schoße der Majorität zutage getretenen Meinungsverschiedenheiten der Hoffnung hin, bei den Neuwahlen einige Sitze zu gewinnen; indessen würde ein derartiger Erfolg an der gegenwärtigen Sachlage nicht viel ändern, indem die oppositionelle Majorität selbst dann noch jedenfalls über nahezu zwei Drittel sämtlicher Sitze verfügen würde.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Boten» für Tirol und Vorarlberg» meldet, für die durch Brand Geschädigten der Gemeindefraction Piazzola di Rabbi 200 fl. zu spenden geruht.

(Mannlicher Gewehr.) Eine größere Anzahl von Mitgliedern des ungarischen Reichstages besuchte Freitag das k. k. Arsenal in allen Abtheilungen und wohnte auf dem Schießstande den Schießproben mit dem 8-Millimeter-Repetiergewehre nach dem Systeme

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.
Von Max von Weizenthurn.

(32. Fortsetzung.)

Und ehe er es verhindern konnte, hatte sie sich niedergebeugt und berührte mit ihren Lippen seine Hand. In demselben Momente fast zuckte sie zusammen, denn sie vernahm die herannahenden Schritte des Grafen, der, wie Karl wußte, mit vollster Absichtlichkeit sein Kommen laut bemerkbar machte.

«Wir müssen unsere Reise antreten, liebe Cousine, sprach er laut. «Nannettens Ungebuld dürfte kaum länger zu zügeln sein! Sie benimmt sich gleich einem jungen Mädchen, das auf den ersten Ball geht! Auf Wiedersehen, bester Herr!» fügte er, zu Karl gewendet, hinzu, diesem die Hand reichend. «Wie man mir sagte, reisen Sie zu Ihrem Vergnügen und werden somit auch zweifelsohne nach Paris kommen. Ich hoffe, wir be gegnen uns dort. Sie erfahren in der Metropole stets meinen jeweiligen Aufenthalt und treffen mich wäh rend eines Theiles des Jahres auch dort an.»

«Ich beabsichtige, Paris in der allernächsten Zeit zu besuchen, Herr Graf!»

«Ah, das freut mich aufrichtig; wir werden gewiß wieder zusammentreffen. Liebe Cousine, bist du bereit?»

Karl und Sidonie reichten sich die Hände und nahmen mit einigen gewöhnlichen Worten Abschied; dann erfaßte Sidonie den ihr gereichten Arm des

René Meyerov.

gut genug für einen Gerstenzuckerhändler! Diese Roheit wirst du zahlen, alter Camizot!»

III.

Firmin schrieb am nächsten Tage den wohlklingenden und aristokratischen Namen «Graf von Champaubert» in das Register ein und installierte sich in einer der besten Cabinen des Schiffes. Der Marquis hatte ihm vor der Abreise gesagt: «Wenn du deine Rolle gut spielst, bekommst du hundert Goldstücke.» — «Gut, mein Lieber,» erwiderte der Diener, der in diesem Momente bereits den großen Herrn hervorkehrte.

Die Vorstellung fand statt, der Marquis beobachtete die Komödie von ferne und unterhielt sich, wie nie zuvor. Mit dem Baron sprach Firmin von der Hingebung an die Bourbons und ihren Erben, den Orleans, die in seinem Geschlechte sich vom Vater auf den Sohn vererbe. Fräulein Camizot machte er auf dem Verdeck auf Tod und Leben den Hof. Man sprach vom verwandten Seelen, von einer Liebe ohne Ende, vom Sonnenaufgang und von der Abendröthe, von einer geheimnisvollen Sympathie. Das Tagebuch des Fräuleins hatte fast keine weißen Blätter mehr. Der Intendant bemerkte gleich den anderen Reisenden das Spiel der Liebenden, es fiel ihm nicht bei, sie zu stören. Ein Graf Champaubert, ein Mann, der so überreich mit Geld versehen — was gab's da auszusagen?

Und als im goldenen Scheine Algier sichtbar ward, gieng der Baron auf Firmin zu und sagte ihm in salbungsvollem Tone: «Lieber Graf, ich hasse alles

Zweideutige, ich liebe es, gerade aufs Ziel loszugehen.»

«Wie alle Krieger,» erwiderte Firmin. — «Wie alle Krieger! Sie lieben meine Tochter?» Der Diener stotterte. «Sprechen Sie nur frei heraus, das Mädchen betet Sie an. Auf wann sollen wir die Hochzeit bestimmen?»

Mademoiselle Camizot hatte sich mit leisen Schritten der Gruppe genähert, zärtlich frug sie, gleich dem Vater: «Wann soll die Hochzeit sein?» — «Bestimmen Sie selbst den Tag, Fräulein,» replizierte Firmin. Algier lag jetzt deutlich vor den Augen der Reisenden, in väterlichem Tone sagte der Intendant: «Bestimmt den Tag mit einander.» Der Vater gieng glückstrahlend in seine Cabine, ihm war's wie einem Spieler, der die Bank gesprengt hat. Ach, die Freude war nicht von langer Dauer.

Das Schiff hatte gelandet, und der Marquis rief mit einer hellen, klaren Stimme, die weithin ertönte, dem Grafen zu: «Firmin, gib auf mein Gepäck acht!»

Fräulein Camizot fiel in Ohnmacht, der Intendant erlitt einen Schlaganfall, die Mitreisenden lachten aus vollem Halse, das Abenteuer war bald in ganz Algier bekannt. Perchepint goß sich ein Glas Kümmel ein.

Diese Geschichte war der Stolz des Marquis, und ich begreife es, denn nebst der Liebe gibt es keine größere Freude, als aufgeblasene Narren lächerlich zu machen und sich auf eine originelle Art an ihnen zu rächen.

Männlicher bei. Einzelne Delegierte, wie die Barone Fedor Nikolic und Alexius Kopsca, beteiligten sich an den Schießversuchen, wobei das Gewehr sowohl als Einzelschaber wie auch als Repetier-Feuerwaffe erprobt wurde. Die Delegierten erklärten sich durch die Leistungen der Waffe befriedigt.

(Ein Winkelschreiber als Steueramts-Adjunct.) Ein sicherer Benedict Wesseli, seines Zeichens ein Winkelschreiber, hat sich bei den Bauern in der Gegend von St. Georgen bei Cilli als Steueramts-Adjunct ausgegeben und bei diesem Anlasse dieselben aufgefordert, ihre rückständigen Steuern bei sonstiger Execution zu bezahlen. Auf diese Art schwindelte Wesseli namhafte Beträge von den irreführten Bauern heraus und wurde infolge dessen durch die Gendarmerie dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert.

(Das Cölibat der Lehrerinnen.) Zu den vielen Agitationsmitteln, die angewendet wurden, um die Concurrenz der weiblichen Lehrkräfte von den Lehrern fernzuhaltten, gehörte auch der Antrag, den Lehrerinnen — die Verehelichung verbieten zu wollen, respective sie zwingen zu wollen, für den Fall der Verehelichung auf ihre Lehrstellen zu verzichten. Der niederösterreichische Landesschulrath beschästigte sich diesertage mit diesem Antrage und lehnte ihn ab, gab aber anderseits doch nicht die Verehelichung frei, sondern beschloß, daß nur eine bestimmte Zahl von Lehrerinnen verheiratet sein dürfe und daß zur Verehelichung die Zustimmung der Schulbehörde eingeholt werden müsse.

(Eine entsetzliche Scene) trug sich in Guggio Montano in der Nähe von Rimini zu. Eine junge Frau, Virginia Niccolini, näherte, neben dem Pferde stehend, ihr drei Monate altes Mädchen und gab dabei auf das Nachtmahl acht, das für die Familie vorbereitet wurde. Sie sang das Kind in den Schlaf und erwartete die Rückkehr ihres Gatten, der auf dem Felde arbeitete. Plötzlich sank der Kopf der Frau schwer herab, sie stürzte zu Boden; ein Schlagfluß hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Das Kind war während des Falles ihren Händen entglitten und stürzte mitten in die Flammen des Herdes. Als der Gatte heimkehrte, fand er die Leiche seiner Frau und die verkohlten Ueberreste des unglücklichen Kindes.

(Stahlpflasterung.) Ein Versuch mit stählernem Straßenpflaster soll demnächst in Chicago gemacht werden. In einem Walzwerke zu Bay View, Wisconsin, sind nach der „New-Yorker Staatszeitung“ zu diesem Zwecke 50 Tonnen Stahlschienen von ganz besonderer Art hergestellt worden. Sie haben eine breite, rauhe Oberfläche und sollen in Zwischenräumen nebeneinander gelegt werden. Die Zwischenräume sollen dann mit einer Patentmasse angefüllt werden, die hart und dauerhaft ist.

(In Bosnisch-Gradiska) und in Maglaj haufen Scharlach und Diphtheritis, und namentlich in ersterer Ortschaft fallen zahlreiche Kinder diesen Krankheiten zum Opfer; so hat der angesehene Handelsmann Stojan Subotic in Bosnisch-Gradiska in einem Zeitraume von acht Tagen drei Kinder verloren. In Maglaj a. d. Verbas und in Bosnisch-Gradiska sind die Schulen gesperrt worden.

(Ein wertvoller Pelz.) Im „Hotel Milan“ in Florenz diente seit vielen Jahren ein alter Portier, der im Winter einen schweren Pelz trug, auf den er große Stücke hielt. Vor einigen Tagen starb der Greis und vermachte seinem einzigen Verwandten, einem Neffen, seinen Pelz. Der Erbe war nicht besonders erfreut über dieses Vermächtnis und nahm ziemlich unbefriedigt das

Grafen und ließ sich von ihm an den Wagen führen, auf dessen Kutschersitz bereits Nannette in ihrem besten Sonntagstaate Platz genommen hatte.

Nachdem er seiner Cousine beim Einsteigen behilflich gewesen war, lehrte der Graf von Montevie zu der Stelle zurück, an welcher Karl stand.

„Ein Wort, bester Herr,“ sprach er, ihn einige Schritte beiseite führend, „meine Cousine würde, wie ich weiß, Ihnen gern ein Andenken als Zeichen ihrer Achtung und Dankbarkeit gegeben haben, aber da sie eben ein junges Mädchen ist, wollte ihr dies nicht recht passend erscheinen. Gestatten Sie daher mir, es in ihrem Namen zu thun; ich weiß, Sie werden diese Gabe zu würdigen wissen!“

Der Graf nahm eine kurze, massiv gearbeitete silberne Kette, an welcher ein goldenes Medaillon hing, aus der Tasche; die Feder desselben öffnend, zeigte er Karl das wohlgelungene Bildnis Sidoniens. Karl, völlig überrascht, konnte diese seine mit Freude gepaarte Empfindung nicht völlig verbergen; sich jedoch alsbald wieder beherrschend, sprach er mit würdigem Ernste:

„Ich danke Ihnen, Graf, ich könnte keine andere Gabe höher schätzen!“

„Ich wußte es,“ erwiderte der andere und fügte dann in leiserem Tone hinzu:

„Thun Sie dieses Geschenk vor meiner Cousine keine Erwähnung, wenn Sie wieder mit ihr zusammen treffen. Der Anblick desselben kann nur traurige Erinnerungen in ihr wachrufen. Es war dies das letzte

defecte Kleidungsstück in die Hand. Plötzlich spürte er ein Knistern wie von Papier im Pelze; er suchte nach und fand in dem Pelze ein Paket, das 75 Stück Tausend-Francs-Billette enthielt. Der Pelz war plötzlich ein äußerst wertvolles Kleidungsstück geworden.

(Verbrannte Pferde.) Eine Depesche aus Newyork meldet, daß in der Banderbilt-Avenue vorgestern nachts in den Ställen der Tramway-Gesellschaft ein großes Feuer ausbrach, dem 157 Pferde zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf 200 000 Dollars beziffert.

(Selbstmord.) Augustin Schuntar, Oberjäger der 3. Compagnie des in Triest garnisonierenden Feldjäger-Bataillons Nr. 20., hat sich Samstag früh in einem Dachbodenraume der dortigen Chronestkaserne mit seinem Dienstgewehre erschossen.

(Gutes Gedächtnis.) Schauspielerin: Nun, was sagen Sie zu meiner gestrigen Leistung? — Recensent: Großartig; vor allem bewundere ich Ihr Gedächtnis, genau dieselben Fehler, wie vor fünf Jahren.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Patriotischer Landes-Hilfsverein.

Eine Hauptaufgabe des patriotischen Landes-Hilfsvereins für Krain liegt im Frieden darin, die Vereinsmittel insbesondere durch Gewinnung neuer Vereinsmitglieder zu heben, um die nothwendigen Vorbereitungen schon in Friedenszeiten treffen und im Ernstfalle den vielfachen an den Verein tretenden Anforderungen auch entsprechen zu können.

Es ergeht demnach im Hinblick auf das nahe neue Vereinsjahr 1888 an die gesammte patriotisch gesinnte und opferwillige Bevölkerung Krains und insbesondere an jene der Landeshauptstadt Laibach die freundliche Einladung, durch den Beitritt als unterstützende oder ordentliche Mitglieder zum patriotischen Landes-Hilfsvereine für Krain die Thätigkeit desselben werthtätig unterstützen zu wollen.

Ordentliche Mitglieder sind statutenmäßig solche Personen oder Corporationen, welche sich zu einem Jahresbeitrage von mindestens zwei Gulden verpflichten, oder welche bei der Vereinsleitung ein Capital erlegen, dessen Erträgnis mindestens der Ziffer des kleinsten Jahresbeitrages (2 fl.) gleichkommt, mit der Widmung, daß dieses Capital bei dem Vereine dauernd fructificiert werde.

Unterstützende Mitglieder sind solche Personen oder Corporationen, welche, ohne die dauernde Verpflichtung ordentlicher Mitglieder zu übernehmen, dem Vereine einen Beitrag an Geld, Wertpapieren oder Materialien aller Art zu Vereinszwecken zuwenden.

Mündliche oder schriftliche Anmeldungen übernimmt das Vereinspräsidium, dann die Herren Mitglieder des Vereinsausschusses: Albin E. Ahtschin, Dr. Carl Ritter von Bleiweiß-Arsteniški, Franz Döberlet, Heinrich Galle, Dr. Ludwig Ritter von Gutmansthal-Benvenuti, Gustav Habit, Vincenz Hübschman, Friedrich Kriznar, Ferdinand Mahr, Georg Mihalic, Gabriel Piccoli und Dr. Josef Staré, sowie auch der Vereinssecretär Alois Merlak in der Vereinskanzlei (Rain Nr. 6, 1. Stock).

Das Vereinspräsidium:

Emerich Mayer.

Johann Murnik. Dr. Friedrich Keesbacher.

(Allerhöchstes Namensfest.) Ihre Majestät die Kaiserin hat dem krainischen Landesauschusse, dem Laibacher Gemeinderathe, der Handels- und

Gesent, welches sie ihrem Bruder Leonard machte und das man erst seiner Leiche abnahm.

Es überrieselte Karl eiskalt bei dieser Bemerkung, doch würde er eher sein Leben hingegeben haben, als daß er sich von dem Bilde des Mädchens getrennt hätte, welches er über alles in der Welt liebte.

„Herr Graf,“ forschte Karl, als dieser Miene machte, sich zu entfernen, „gestatten Sie mir eine Frage. Wird das Fräulein von Blaine in Paris bleibenden Aufenthalt nehmen?“

„Sie wird bei einer alten Freundin ihrer Mutter, Madame Verdier, in der Rue Saint Honoré wohnen.“

Mit diesen Worten schüttelte er nachmals Karls Hand und sprang in den Wagen, um neben dem jungen Mädchen Platz zu nehmen. Der Kutscher trieb die Pferde an, und der Wagen setzte sich in Bewegung.

Sidonie beugte sich noch einmal vorüber, um Karl einen letzten Blick zuzuwerfen. Es konnte kein Wort mehr zwischen ihnen gewechselt werden, aber in ihren Augen las Karl deutlich die Versicherung:

„Ich vertraue dir; meine ganze Hoffnung beruht in dir, verlasse mich nicht!“

Er neigte stumm das Haupt; der Wagen fuhr um die Wegbiegung und war Karls Blicken entschwunden.

So rasch ihn nur seine Füße tragen wollten, entfernte Karl sich nach dem Meierhose.

Hier harrete schon der Wagen, mit dem er auf Buen Retiro eingetroffen und der inzwischen repariert

Gewerkekammer für Krain und dem Bürgercorps in Rudolfswert für die aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes von den gedachten Corporationen dargebrachten Glückwünsche im Wege des k. k. Landespräsidiums den Dank ausgesprochen.

(Krainische Verkehrsbank.) Wie wir vernehmen, hat sich das Consortium zur Gründung einer Actiengesellschaft, welche den Namen „Krainische Verkehrsbank in Laibach“ führen und Creditgeschäfte betreiben soll, constituirt. Das Actiencapital wurde vorläufig auf 125 000 fl., auftheilbar in 625 Stück Actien à 200 fl. und erhöhbar auf 500 000 fl., festgesetzt. Statutenentwurf und Concessionsgesuch wurden bereits der k. k. Landesregierung vorgelegt. Actienzeichnungen übernehmen die Mitglieder des Executivcomités, die Herren Josef Korbin, Handelsmann; Ferdinand Mahr, Director der Handels-Lehranstalt; Dr. Alfons Mosché, Advocat; Baso Petricic, Vicebürgermeister, und Franz Jescho, Buchhalter.

(Chronik der Laibacher Diocese.) Herr Cosmas Pavlic, Pfarrer in Untertuchain, wurde auf die ihm verliehene Pfarre Heil. Kreuz bei Landstraf und Herr Mathias Lavric auf die Pfarre Studenec canonisch investirt. Dem Herrn Jakob Ferjanic, Provisor der Pfarre Javrac, wurde diese Pfarre definitiv verliehen. Herr Johann Zagorjan, Vorstadtpfarr-Cooperator und Schilling'scher Beneficiat bei St. Peter in Laibach, wurde für die Pfarre Mattschach bei Steinbrud präsentirt. Herr Karl Kurent, Pfarrcooperator in Gurk, wurde als Provisor der Pfarre Schwarzenberg bei Billiggraz angestellt, und Herr Blas Justin, Pfarrprovisor in Schwarzenberg, wurde in gleicher Eigenschaft nach Neositz übersetzt. Herr Alois Juzek, Neopressbyter, wurde als Pfarrcooperator in Heil. Kreuz bei Neumarkt angestellt. Uebersezt wurden die Herren: Josef Kramaric, Pfarrcooperator in Fara bei Kostel, als solcher nach Mitterdorf bei Gottschee; Josef Kos, Pfarrcooperator zu Mitterdorf, als solcher nach Fara bei Kostel; Valentin Mjancic, Pfarrcooperator zu St. Martin bei Krainburg, als solcher nach Gurk; Anton Brodnic, Pfarrcooperator zu Heil. Kreuz bei Thurn, als solcher nach St. Martin bei Krainburg, und Albin Slovski, Pfarrcooperator in Brezover, als solcher nach Heil. Kreuz bei Thurn. Gestorben ist in Buča Herr Kaspar Gasperkin, Pfarrer im Ruhestande.

(Jubiläum.) Der Vicepräsident der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain, Gutsbesitzer Herr Josef Seunig, begiegt vor einigen Tagen sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Central-Ausschusses der genannten Gesellschaft. Aus diesem Anlasse versammelten sich gestern mittags die Mitglieder des Central-Ausschusses in den Appartements des Präsidenten der Landwirtschafts-Gesellschaft, Landeshauptmannes Herrn Gustav Grafen Thurn, um den Jubilar zu beglückwünschen. Der Präsident hielt eine Ansprache, in welcher er des Jubilars Verdienste schilderte und dessen rege Thätigkeit im Interesse der Landwirtschaft hervorhob. Zum Zeichen der Anerkennung und Verehrung spendeten die Mitglieder des Central-Ausschusses dem Jubilar ein ihre Photographien enthaltendes, mit Emblemen ausgestattetes Album. Auf diesen festlichen Act folgte ein vom Präsidenten gegebenes Diner.

(Localbahn Laibach-Stein.) Die Angelegenheit des Baues der projectierten Localbahn Laibach-Stein ist in ein günstigeres Stadium getreten. Wie nämlich aus Wien berichtet wird, erklärte sich ein Gelbinstitut bereit, den zur Ausführung des Baues noch erforderlichen Betrag zu beschaffen, wenn ihm einige geleh-

worden war, seines Kommens. Auf einen etwas erhöhten Standpunkt eiland, betrachtete Karl eine Weile den Wagen des Grafen, welcher thalabwärts fuhr; nach einer Viertelstunde etwa begab er sich nach seinem eigenen Wagen; auch er beabsichtigte, sofort nach Paris zu reisen, doch ohne daß der Graf darum wußte, ohne daß er auch nur die entfernteste Ahnung hatte, daß Karl sein Thun und Lassen beobachtete.

Jede denkbare Vorsicht anwendend, so daß selbst Sidonie und Nannette nicht ahnen konnten, daß er sich in ihrer unmittelbaren Nähe befände, folgte Karl dem Grafen und Sidonie, stets besorgt, sich den Augen der letzteren zu verbergen.

Weshalb er es that, Karl hätte selbst keine triftigen Gründe dafür angeben können. Der Graf war allem Anscheine nach ganz correct vorgegangen; er hatte Karl die Adresse seines Clubs angegeben, wo er ihn stets treffen oder von ihm hören konnte. Er hatte ihm den Namen der Dame genannt, bei welcher Sidonie wohnen sollte. Und trotz alledem flüsterte eine innere Stimme Karl zu, Sidonie nicht aus den Augen zu lassen. Vielleicht machte seine Angst ihn mißtrauisch; jedenfalls fühlte er, daß er beruhigter sein würde, wenn er sich mit eigenen Augen von Sidoniens Ankunft in Paris überzeuete und das Haus sähe, in welchem sie wohnen sollte und in dem er sie auffuchen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

lich zulässige Begünstigungen gewährt würden. Die diesfalls eingeleiteten Schritte lassen einen guten Erfolg erhoffen. Auch der Herr Kriegsminister hat über eine Anfrage des Delegierten Dr. Poklukar in der österreichischen Delegation die Erklärung abgegeben, daß er für den baldigen Ausbau dieser Localbahn mit Entschiedenheit eintreten werde. Inbetreff der Schwefel- und Salpetervorräthe in der Pulverfabrik Stein erklärte der Kriegsminister, es sei angeordnet worden, daß jeder dieser beiden Stoffe in einem besonderen Raume so verwahrt werde, daß eine Gefahr für die Stadt Stein ausgeschlossen erscheint.

(Zigeuner in Krain.) Das k. k. Landes-Gendarmerie-Commando hat im Jahre 1886 eine Conscription der Zigeunerfamilien in Krain vorgenommen. Nach dem diesfälligen Ausweise sind 60 Zigeunerfamilien, beziehungsweise selbstständige Zigeuner mit 281 Köpfen mit der Heimatsangehörigkeit nach Krain ausgewiesen. Davon entfallen auf den Bezirk Adelsberg 6 Familien (Gemeinde Adelsberg 2 des Namens Brajdič und Lepadovč; Gemeinde Zagorje 1 Namens Hudorovič; Gemeinde St. Peter 1 Namens Hudorovič; Gemeinde Prem 2, beide Namens Hudorovič); auf den Bezirk Gottschee 4 Familien (Gemeinde Dšilnica 4, sämtlich des Namens Hudorovič); auf den Bezirk Gurkfeld 5 Familien (Gemeinde Brändl 1 Namens Hočevar; Gemeinde Urch 2, beide Namens Jurkovič; St. Kanzian 1 Namens Kovacič; Gemeinde Girkle 1 Namens Kovacič); auf den Bezirk Krainburg 3 Familien (Gemeinde Winklern 1 Namens Mayer, 2 des gleichen Namens Huber); auf den Bezirk Umgebung Laibachs 1 Familie (Gemeinde St. Martin 1 Namens Turner); auf den Bezirk Vittal 3 Familien (Gemeinde Vittal 1 Namens Petan; Gemeinde Kresnice 1 Namens Breščak; Gemeinde Mariathal 1 Namens Pestner); auf den Bezirk Voitsch 1 Familie (Gemeinde Godovič 1 Namens Full); auf den Bezirk Radmannsdorf 4 Familien (Gemeinde Krop 4 des gleichen Namens Reichard); auf den Bezirk Rudolfswert 22 Familien (Gemeinde St. Michael-Stopič 21, sämtlich des Namens Brajdič; Gemeinde Brusnice 1 Namens Brajdič) und auf den Bezirk Tschernembl 11 Familien (Gemeinde Tanzberg 6 des gleichen Namens Hudorovac; Gemeinde Weinitz 5 des gleichen Namens Hudorovac). Darnach sind die Zigeunerfamilien am meisten in den Bezirken Rudolfswert und Tschernembl verbreitet. Der ausgewiesenen Beschäftigung nach entfallen von den herumziehenden 60 Familien: 8 Familien auf Musiker, 23 Familien auf Schmiede, 5 Familien auf Pferdehändler, 7 Familien auf Schmiede, zugleich Pferdehändler, 1 Familie auf Schmiede, zugleich Musiker, 1 Familie auf Habernsammler, 3 Familien auf Regenschirmausbesserer, 10 Familien auf beschäftigungslose Wagenten, 1 lediger Zigeuner ist Soldat, 1 lediger Zigeuner Tagelöhner.

(Slovenische Vorstellung.) Im Saale der Laibacher Citalnica fand gestern aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin eine Theater-Festvorstellung statt, welcher Landespräsident Baron Winkler, Landeshauptmann Graf Thurn, Bürgermeister Grasselli und ein sehr zahlreiches Publicum beiwohnten.

(Pädagogischer Verein in Gurkfeld.) In der jüngsten Versammlung des Pädagogischen Vereines in Gurkfeld, welche im dortigen Schulgebäude stattfand und von der Lehrerschaft zahlreich besucht wurde, referierten nach herzlicher Begrüßung der Versammelten durch den Vorsitzenden Herrn Franz Gabršček und nach Erledigung der Geschäftsstücke die Herren Barth, Ravnikar und Franz Gabršček eingehend über die Aufträge in der Volks- und Wiederholungsschule. Hierbei wurde, wie man uns schreibt, insbesondere betont, daß es mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes und da die jetzigen slovenischen Aufgabebücher den Anforderungen des Lehrplanes nicht ganz entsprechend eingerichtet sind, geboten erscheint, eine Sammlung von slovenischen Sprach- und Aufgabebüchern und zugleich eine Anleitung zur Behandlung derselben an den verschiedenen Kategorien der Volksschulen herauszugeben. Hierauf referierte der Herr Leopold Abram über die Art und Weise, wie der Lehrer die Verbreitung der amerikanischen Neben begünstigen solle. Redner besprach in längerer, von allgemeinem Beifall aufgenommenen Rede die Eigenschaften und die Cultur der amerikanischen Rebe und legte den Versammelten auseinander, in welcher Weise sie vorzugehen hätten, damit ihre Thätigkeit von Erfolg begleitet werde. Schließlich beantragte er eine Resolution, wonach in die diesbezügliche gesetzliche Bestimmung der Passus aufgenommen werden solle, daß bei jeder Volksschule ein entsprechend großer Schulgarten zu bestehen habe. Nach Erledigung einiger Anträge wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit einem dreimaligen Slava-Rufe auf Seine Majestät den Kaiser geschlossen.

(Aus Oberkrain.) Zweimal hatten wir in Oberkrain schon auf der Ebene Schneefall. Infolge eingetretener Wärme zerschmolz der Schnee in 24 Stunden. Die Wärme war täglich zwischen 4—6° R. variierend. Auf den sonnseitigen Abhängen fand man Märzveilchen, Jägerblümlein und Nießwurz bereits in der Blüte. Auch Feldblumen fand man zahlreich neu aufblühend.

(Von den Delegationen.) Mit Bezug auf die in unserer jüngsten Nummer unter diesem Schlagwort gebrachte Notiz erfahren wir von wohlinformierter Seite, daß der Delegierte Herr Dr. Poklukar auf die Bemerkung Sr. Majestät über die ruffophilen Aeußerungen eines Theiles der slovenischen Presse erwiderte, er selbst verurtheile mit aller Entschiedenheit die fraglichen Aeußerungen und habe bereits in den «Novice» einen Artikel veröffentlicht, in welchem gegen die Haltung des «Slovenski Narod» Verwahrung eingelegt wird. In der That ist der im Leitartikel der Samstag-Nummer unseres Blattes citierte Artikel bereits in den «Novice» vom 16. November, also am selben Tage, an welchem das erste Hofbinder zu Ehren der Delegationen stattgefunden, erschienen.

(Kohlenwerk Sagor.) Von wohlinformierter Seite erhalten wir die Mittheilung, daß die in unserer dem «Fremdenblatt» entnommenen Notiz über das Kohlenwerk Sagor enthaltenen Zahlenangaben auf einem Irrthum beruhen. Das genannte Kohlenwerk erzeugte allerdings im Jahre 1884 circa 1 200 000 Metercentner Kohle, lieferte jedoch hievon mehr als 680 000 Metercentner an die k. k. priv. Südbahn und circa 119 000 Metercentner an die k. k. Staatsbahn zu eigenem Gebrauche.

(Concert Ondříček.) Wie aus Prag berichtet wird, hat daselbst Franz Ondříček Freitag im großen Saale des «Grand Hotel» mit großem Erfolge ein Concert gegeben. Das Orchester des Conservatoriums wirkte das erstmal seit seinem 76jährigen Bestande bei dem Concerte eines Künstlers mit.

(Theater.) Die im Redoutensale der bevorstehenden Landtags-Session wegen unterbrochenen Vorstellungen der deutschen Gesellschaft unter der Direction des Herrn Alfred Freund wurden im großen Saale der alten Schießstätte wieder aufgenommen. Es dürfte diese Nachricht dem hiesigen theaterlustigen Publicum, welches an den gebiegenen Leistungen der Gesellschaft Gefallen gefunden hat, umsomehr willkommen sein, als die Direction bestrebt sein wird, die besten Stücke des reichhaltigen Repertoires zur Aufführung gelangen zu lassen. Gestern kam als erste Vorstellung im neuen Local und als 12. Abonnements-Vorstellung PArronge's bestes Volksstück, «Mein Leopold», zur Darstellung. Morgen wird «Der Hüttenbesitzer» mit Director Freund in der Titelrolle gegeben werden.

(Der Verkehr nach und mit Italien) ist nun der Fesseln los, die ihm die Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera auferlegt hatten. Wie eine Rundmachung besagt, wird weder in Ala noch in Cormons mehr die ärztliche Untersuchung der aus Italien kommenden Passagiere und ihres Gepäcks vorgenommen, und hört auch der Waggonwechsel auf, so daß die von Wien abgehenden Wagen nun wieder direct bis Venedig und umgekehrt laufen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 20. November. In der österreichischen Delegation sprach nach Constatierung der Uebereinstimmung der Beschlüsse beider Delegationen Graf Rátho den Dank und die besondere Anerkennung des Kaisers für die patriotische Opferwilligkeit aus, sowie den wärmsten Dank der Regierung für das votierte Vertrauen. Der Präsident Graf Revertea betonte im Schlußworte, die Delegation habe offen ausgesprochen, Oesterreich wolle den Frieden mit Ehren, also kein Preisgeben seiner Geschichte an den Willen eines anderen, Festhalten am Völkerrecht und der Vertragstreue. Unter begeisterten Hochs auf den Kaiser wurde die Delegation geschlossen.

Triest, 19. November. In der Baumwollspinnerei in Monfalcone brach ein heftiges Feuer aus, welches erst nach achtkündiger Arbeit gelöscht wurde. Der Schaden übersteigt 50 000 fl.

Agram, 20. November. Bei der Abstimmung nahm der Landtag das Budget in der Generaldebatte mit erdrückender Majorität an. In Beantwortung einer älteren Interpellation erklärte Sectionschef Stanković, der Bau des Nationaltheaters werde im nächsten Frühjahr beginnen.

Berlin, 20. November. Der russische Botschafter Graf Suvalov erhielt den Scharzen Adler-Orden. Bei der Tafel trank der Zar dem Fürsten Bismarck noch besonders sehr freundlich zu; vormittags besuchte der Prinz Wilhelm den Fürsten Bismarck.

Paris, 19. November. Grévy gab die unerschütterliche Absicht kund, auf seinem Posten zu verbleiben, und hält es für unzulässig, daß die Pression der Parlamentsmitglieder eine Demission des Präsidenten der Republik herbeiführen könne. Dies wäre eine Zerstörung der Verfassung, welche die Dauer der Gewalten des Staatsoberhauptes auf sieben Jahre festsetzt und ihn während dieser Zeit den Parteikämpfen entrückt.

Paris, 19. November. Die extreme Linke brachte eine Interpellation ein. Minister-Präsident Rouvier verlangte im Interesse der Convertierung die Vertagung der Debatte bis 24. November und stellte die Vertrauensfrage. Die Vertagung wurde mit 328 gegen 242 Stim-

men abgelehnt. Rouvier kündigte die Demission des Cabinetes an.

Paris, 19. November. Nach der Demission des Cabinetes zog Clemenceau die Interpellation zurück mit der Erklärung, er wolle nicht mehr interpellieren, da kein Ministerium mehr vorhanden sei. Die Kammer vertagte sich auf Montag. Die Minorität umfaßte 221 Republikaner und 7 Conservative, die Majorität 169 Republikaner und 148 Conservative. — Man versichert, Minister-Präsident Rouvier werde Grévy die Berufung Clemenceau's empfehlen; Goblet erklärte, er würde die Mission der Cabinetbildung nicht annehmen. Die Situation ist sehr verworren. Die republikanischen Fractionen suchen eine Plenarversammlung zu organisieren, um daraus eine starke unbestrittene Gewalt hervorgehen zu lassen.

Paris, 20. November. Grévy nahm die Demission der Minister an und ersuchte dieselben, einstweilen die laufenden Geschäfte zu erledigen. Freycinet und, wie verlautet, auch andere Persönlichkeiten wurden zu Grévy beschieden.

Paris, 20. November. Einer Depesche der «Agence Havas» aus Sofia zufolge ordnete die Regierung eine Hausdurchsuchung bei dem serbischen Vertreter an, verhaftete denselben und saisirte dessen Papiere; Serbien verlangt Aufklärungen. Es ist jedem Ausländer verboten, Sofia zu betreten.

Brüssel, 20. November. Der «Nord» constatirt, der Zarenbesuch in Berlin sei der Ausdruck persönlicher Sympathie für den schwergebeugten Kaiser Wilhelm, aber kein politischer Act gewesen.

Sofia, 20. November. Anlässlich des Jahrestages der Schlacht von Slivniza fand ein Lebeum statt; die Stadt ist beslaggt. Die absolvierten Cadeten wurden zu Lieutenants ernannt, im ersten Regiment erfolgten mehrere Beförderungen.

Volkswirtschaftliches.

Ausstellungen in Prag.

Die böhmische Gartenbau-Gesellschaft in Prag veranstaltet vom 25. bis inclusive 29. April 1888 eine große Freilicht-Ausstellung von Pflanzen, Blumen, Gemüsen, Obstbäumen, Garten-Utilitäten u. Alle Gegenstände, die der Horticulture angehören, Geräthschaften, welche zur Zimmer- und Garten-Aus schmückung dienen (Blumentische, Aquarien, Beeteinfassungen, Möbel u. s. w.) sowie Geräthschaften zur praktischen Verwertung beim Gartenbau, ferner Pläne und Zeichnungen werden zur Ausstellung angenommen. Dieselbe Gesellschaft veranstaltet im Monate Juni 1888 ihre für drei Tage berechnete zweite Rosen-Ausstellung.

Laibach, 19. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide und 8 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Rows include Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel 100 Kilo, Linsen pr. Hektolit., Erbsen, Pisolen, Rindschmalz Kilo, Schweinechmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfensfleisch, Händel pr. Stück, Tauben, Heu pr. M.-Ctr., Stroh, Holz, hartes, Kiefer, weiches, Wein, roth, 100 Lit., weißer.

Verstorbene.

Den 18. November. Mathias Banouc, Verzehrunge-feuer-Ausscher, 67 J., Tirnauerstraße 6, Lungenlähmung. — Juliana Rajc, Schuhmachers-Gattin, 41 J., Congressplatz 2, Tuberculose.

Im Spitale:

Den 16. November. Barthelmä Prepeluh, Arbeiter, 68 J., sterbend überbracht infolge Erfrierens. — Franciska Rupnik, Arbeiters-Tochter, 10 Tage, Schwäche infolge Atrophie.

Lottoziehung vom 16. November.

Brünn: 37 34 45 11 66.

Lottoziehungen vom 19. November.

Triest: 60 65 73 48 69. Linz: 60 74 1 55 29.

Metereologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Barometerstand in Millimeter auf 0 & reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Himmels, Beobachtet in Millimeter. Rows for 7 U. Mg., 19. 2 U. Mg., 9 U. Ab., 20. 7 U. Mg., 2 U. Mg., 9 U. Ab., 19. 7 U. Mg., 2 U. Mg., 9 U. Ab.

Den 19. morgens Glatteis, Regen mit geringen Unterbrechungen. Den 20. morgens Nebel und Regen, den ganzen Tag Regen anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 1,1° und 2,6°, beziehungsweise um 2,2° und 0,5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 265.

Montag den 21. November 1887.

Concursauschreibung. Zur Wiederbesetzung einer in der I. I. Männerstrafanstalt zu Laibach erledigten provisorischen Gefangenwach-Aufsichterstelle zweiter Klasse...

4932-2 Lehrstelle. An der vierklassigen Volksschule zu Altemarkt bei Laas ist die dritte Lehrstelle, mit welcher der Jahresgehalt von 500 fl. verbunden ist...

4938-2 Concursauschreibung. Die Lehrstelle an der einclassigen Volksschule in St. Gregor bei Orteneß, mit welcher der Jahresgehalt von 450 fl. die Funktionszulage von 30 fl. und der Genuss der Naturalwohnung verbunden ist...

4892-2 Kundmachung für die Stellungspflichtigen. Hinsichtlich der regelmäßigen Stellung des Jahres 1888 wird kundgemacht: 1.) Jeder hierorts anwesende, in den Jahren 1868, 1867, 1866 und 1865 geborene Jüngling hat sich im Monate Dezember 1887 beim gefertigten Stadtmagistrate zu melden.

Wer dies unterläßt, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, wird mit einer Geldstrafe bis zu 100 Gulden, eventuell mit Haft bis zur Dauer von 20 Tagen bestraft. 2.) Die nicht nach Laibach Zuständigen haben zur Verzeichnung ihre Heimatscheine oder andere Legitimationsdocumente mitzubringen. 3.) Zeitlich abwesende oder kranke Stellungspflichtige können durch die Eltern, Vormünder oder sonstige Bevollmächtigte gemeldet werden. 4.) Jene, welche den Anspruch auf die zeitliche Befreiung erheben wollen, haben zur Zeit der Verzeichnung den Familienbogen und die allenfalls sonst noch erforderlichen Documente beizubringen. 5.) Die Pflicht zur Anmeldung wird durch den Mangel der Kenntnis dieser Obliegenheit nicht beirrt. Stadtmagistrat Laibach am 4ten November 1887.

Anzeigebblatt.

Advertisement for Salicyl-Mundwasser and Salicyl-Zahnpulver, highlighting their medicinal benefits for oral hygiene.

4348-3 Bekanntschaft. Dem Johann Sustaric von Ferneisdorf, unbekanntem Aufenthaltes, rücksichtlich dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage de praes. 16. Juli 1887, Zahl 4098, des F. Heymann von Fürth in Baiern (durch den Herrn F. I. Notar Anton Kupljen von Tschernembl) wegen 262 fl. 83 kr. ö. W. f. A. Herr Peter Persche von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagsatzung auf den 24. Dezember 1887, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt. R. I. Bezirksgericht Tschernembl am 17. Juli 1887.

4871-2 Zweite exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Treffen wird mit Bezug auf das Edict Nr. 3366 bekannt gemacht, dass in der Executionssache der Anna Petsche (durch Herrn Dr. Pfefferer) gegen Ignaz Kravcar von Gric am 3. Dezember 1887 zur zweiten und letzten Feilbietung geschritten werden wird. Dem verstorbenen Tabulargläubiger Herrn Johann Rozman von Treffen wurde Herr Emanuel Tomšic von Treffen als Curator ad actum bestellt. R. I. Bezirksgericht Treffen am 4ten November 1887.

4692-3 Naznanilo. S tusodnim odlokom z dne 21ega avgusta 1887, št. 6673, s pravico ponovljenja ustavljena tretja izvršilna dražba zemljišča Janeza Govednika iz Dragomlje Vasi, spadajočega pod kurentno št. 57, rektificijska št. 46 1/2 ad „Gut Tschernemblhof“, ekstraktna št. 99 davkarske občine Bušinja Vas, se na prošjo Antonije Hess (po gosp. Antonu Proseniku v Metliki) s poprejšnjim dodatkom na dan 2. decembra 1887 ponovi. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 30. septembra 1887.

4349-3 Bekanntschaft. Dem Michael Kobe von Neulinden, unbekanntem Aufenthaltes, rücksichtlich dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage de praes. 7. Juli 1887, Zahl 3821, der Erben nach Maria Majerle von Tschernembl wegen 51 fl. 92 kr. Herr Peter Persche von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagsatzung auf den 24. Dezember 1887, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt. R. I. Bezirksgericht Tschernembl am 11. Juli 1887.

4684-3 Oglas. Neznano kje v Ameriki nahajajoči se Mariji Gregorič iz Vavpoe Vasi se je postavil na tožbo, vloženo dne 22. oktobra 1887 tožitelja Janeza Gregoriča od tam (po gosp. Franz Stajerju, c. kr. notarju v Metliki) zaradi 36 gold. s pr. gospod Martin Kamensek v Metliki skrbnikom na čin, vročil se mu je tožbin odlok, po katerem se je ročišče k malostnemu postopku določilo v dan 7. decembra 1887 dopoludne ob 8. uri. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 23. oktobra 1887.

4666-3 Oklic. Od c. kr. okrajnega sodišča v Loži se naznanja: Na prošjo Matilde Schweiger iz Starega Trga se z odlokom dne 18ega maja 1884, št. 3622, na 26. julija, 28. avgusta in 26. septembra 1884 odredjena izvršbena dražba sodno na 1990 gold. cenjene nepremičnine Jakoba Namreta iz Starega Trga pod vložno št. 41 katastralne občine Stari Trg na 7. decembra 1887, 7. januarija 1887 dopoludne od 9. do 11. ure pri tej sodnji s prejšnjim pristavkom ponovi. C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 30. septembra 1887.

4665-3 Oklic. Od c. kr. okrajnega sodišča v Loži naznanja: Na prošjo Matilde Schweiger iz Starega Trga se z odlokom dne 20ega junija 1882, št. 3534, na 16. februvarija 1882, 16. januarija in 16ega februvarija 1883 odredjena izvršbena dražba sodno na 1146 gold. 50 kr. cenjene nepremičnine Andreja Mlarka iz Viševka pod vložno št. 26 katastralne občine Viševka na 7. decembra 1887, 7. januarija 1888 dopoludne od 9. do 11. ure pri tej sodnji s poprejšnjim pristavkom ponovi. C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 27. septembra 1887.